

Ergeht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ergeht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 181.

Welzheim, Donnerstag den 23. November

1871.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Zu Folge einer Requisition des K. Landwehrbezirks-Kommandos Gmünd vom gestrigen gehen den Ortsvorstehern Verzeichnisse derjenigen Mannschaften des Beurlaubtenstands, welche sich in den feinerzeit von den Schultheißen-Ämtern eingegebenen monatlichen Listen nicht vorfinden und die hiernach der Aufforderung zur Anmeldung nicht nachgekommen sind, mit der Weisung zu, **ungefäumt** die genauesten Nachforschungen über den gegenwärtigen Aufenthalt dieser Leute anzustellen und das Ergebnis unter Rückgabe der Verzeichnisse **binnen 4 Tagen** hieher zu berichten.

Den 21. November 1871.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Zu Folge Regierungs-Erlasses vom 18. d. M. Z. 6094 wird den Ortsvorstehern aufgegeben, zuverlässig binnen 8 Tagen hieher zu berichten, in welcher Weise bisher die Verkündigung von ortspolizeilichen Vorschriften (Ortsstatuten) in den Gemeindebezirken zu geschehen pflegte?

Den 21. November 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

Die Gemeinde- und Stiftungsräthe

derjenigen Gemeinden und Stiftungen des Oberamtsbezirks, welche Waldbesitz haben, werden hiemit ausdrücklich auf die Ministerial-Verfügung vom 8. Juli 1871, Reg.-Blatt S. 177, betr. die Einführung des metrischen Maßsystems bei Verwaltung der Körperschaftswaldungen aufmerksam gemacht, wonach insbesondere das neue Maß bei der Holz-Ausbreitung in den Körperschaftswaldungen mit Beginn des Wirtschaftsjahrs 1872 zur Anwendung kommt. Der Inhalt der gedachten Verfügung ist dem Forstpersonal der Korporationen protokollarisch zu eröffnen und sich darnach auch von den Korporationsbehörden zu achten.

Den 21. Nov. 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Deutsches Reich. Stuttgart, 20. Okt. Gestern Vormittag sind von jedem württembergischen Regiment (außer der Garnison von Straßburg) 16 Unteroffiziere hier angekommen, welche nach Preußen kommandirt sind, um die dortigen Unteroffizierschulen zu besuchen. — Unter dem Titel „Zur Dämmerstunde“ ist soeben ein neues Buch von Ottilie Wildermuth erschienen, von welchem die Verfasserin das erste Exemplar Seiner Majestät dem König eingeschickt hat. Seine Königliche Majestät haben diesen Anlaß ergreifen und der gefeierten württembergischen Schriftstellerin, welche in so wahrer und aussprechender Weise das Gemüths- und Familienleben des schwäbischen Volksstammes zu schildern weiß, ein Zeichen höchster Anerkennung zu gewähren, indem höchst dieselben der Frau Wildermuth die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens zu verleihen geruhten und ihr solche, begleitet von höchst Ihrem photographischen Bilde mit der eigenhändigen Namensunterschrift Seiner Majestät haben zugehen lassen. (St. A.)

— Durch Königl. Verordnung vom heutigen Tage wird der Wiederzusammentritt der Ständeversammlung auf Freitag den 1. Dez. bestimmt.

St. Stuttgart, 21. Nov. Am letzten Samstag versuchten die „Internationalen“ noch einmal eine Versammlung zu Stande zu bringen; es kamen etwa 80 Arbeiter zusammen; eine veranstaltete Sammlung ergab nahezu 5 fl., genauer 4 fl. 57 kr. Die Sprecher ergingen sich in bitteren Klagen über die Theilnahmlosigkeit der Arbeiter und in Schimpfereien über die Stuttgarter Presse. Daß das Evangelium der Internationalen, daß der ausgesprochene Socialismus, daß der nicht einmal verschämte Raubversuch an wohlverdienendem Eigenthum in Stuttgart und Württemberg keinen Boden habe, das ist — zur Ehre des Arbeiterstandes sei es anerkannt! — eine unlängbare Thatsache und ist erwiesen seit Pfingsten 1870, als Unke und Liebknecht mit ihrem Anhang in Stuttgart erschienen, um unter der freientfalteten rothen Fahne (unsere Fahne ist kein Taschentuch, das man nur nach Bedürfnis benützt, sagte Liebknecht) in Süddeutschland Propaganda zu machen. Nichts ist von jenem „Congreß“ auf fruchtbaren Boden gefallen, als die Erinnerung, daß die beiden socialistischen Brüderschaften, die Schweizerianer und die Passalleaner (Bebel-Liebknecht) sich in geschlossenen Phalangen mit erhobenen Waffen kampferit im Saale der Liederhalle gegenüber standen. Zum Glück für die Eigenthümer des Saales wurde das Zeichen zum Kampfe nicht gegeben. Die Erinnerungen von damals sind nur durch die Pariser Ereignisse vermehrt worden.

Stuttgart, 20. Nov. (Börsenbericht.) Die Saaten erhielten zwar in den letzten Tagen die gewünschte Feuchtigkeit, vergangene Nacht ist dagegen starker Frost eingetreten, welcher denselben weniger dienlich sein wird. Im Getreidehandel war auch verflossene Woche an den auswärtigen Börsen und Märkten eine ruhige Stimmung vorherrschend, und der Verkehr ziemlich schleppend, jedoch ist in den Preisen keine nennenswerthe Aenderung angezeigt, namentlich aber konnten sich die feineren Sorten im Werthe vollkommen behaupten. Der Preisrückgang scheint hauptsächlich dadurch einen Stillstand erhalten zu haben, daß häufig die Berichte über den Stand der Saatsfelder nicht befriedigt lauten, welche Besorgnisse übrigens etwas verfrüht wären. Bei heutiger Landesproduktenbörse war der Verkehr lebhafter als vor 8 Tagen und es fanden in den meisten Fruchtgattungen bedeutende Umsätze statt. Wir notiren: Weizen, ungar., 8 fl. 36—40 kr., bayer., 8 fl. 18—36 kr., Kernen 8 fl. bis 8 fl. 15 kr., Gerste, bayer. 5 fl. 48 kr., württ., 5 fl. 38 kr., ungar., 6 fl., Hafer 4 fl. 6—12 kr. Mehlspreise pr. 200 Pfd. incl. Sack. Wehl: Nr. 1. 25 fl. 12—36 kr., Nr. 2. 23 fl. 12—36 kr., Nr. 3. 20 fl. bis 20 fl. 12 kr., Nr. 4. 16 fl. 12—30 kr.

Esslingen, 19. Nov. Heute früh wurde unterhalb des hiesigen Bahnhofes eine Dienstmagd überfahren. Dieselbe wurde ins Krankenhaus verbracht, wo sie im Laufe des Vormittags starb. Man vermuthet Selbstmord, insbesondere da die Stelle der Bahnlinie, wo das Unglück passirte, ganz abseits vom Bahn-Übergang und der Straße liegt. — Donnerstag den 16. wurde das evangelische Vereinshaus eingeweiht.

Gundelsheim. Bei dem am 17. Nov. in dem hiesigen Stadtwald abgehaltenen gewöhnlichen Treibjagen nach Rehen wurde ein Wildschwein von 120 Pfund erlegt. Die Erlegung erfolgte von Stadtschultheiß Fischer hier und zwar nur mit Nestschrot. Vor einiger Zeit sollen in dem fürstl. Leiningenschen Wildpark bei Erbach verschiedene Wildschweine ausgebrochen sein, wovon man zwei in den diesseitigen Staats- und Gemeinde-Waldungen spürte und deshalb auch Treibjagden veranstaltet wurden.

Ulm, 21. Nov. Generallieutenant v. Stülpnagel setzte gestern seine Inspektionen fort, indem er von Morgens bis Nachmittags drei Uhr ununterbrochen in Thätigkeit blieb. Nach den Fünfern kam noch die Arbeiterkompagnie daran. Gestern Abend großer Zapfenstreich, heute inspiziert er die Strafkompagnie. — Gestern ist Ge-

neralmajor von Mirus, Kommandeur der württembergischen Reiterei, ebenfalls hier eingetroffen. — Mit Bekanntmachung der Ziehungsliste der Ulmer Münsterlotterie ist manche ausschweifende Hoffnung vernichtet worden. Es liegen Briefe vor, aus denen man deutlich erseht, wie mancher mit Gewißheit auf einen Hauptgewinn rechnete. So schreibt der eine an ein Mitglied des Komites, daß ihm sein Loos mit mehreren Sachen in München von einem Dieb entwendet worden sei. „Und der Dieb weiß meinen Namen ganz gut“, so schreibt der Bestohlene, aber der Dieb ist noch nicht zum Vorschein gekommen. . . Das Geld darf ohne Gendarmerie nicht abgeholt werden. — In einem andern Brief aus dem Badischen schreibt eine Frau: „In Folge eines Traums habe ich Hoffnung, bei der nächsten Ziehung der Ulmer Münsterlotterie einen Haupttreffer zu erhalten. Wenn dieß der Fall ist, so bitte ich Sie höflich, per Telegramm mir sogleich Nachricht zu ertheilen, indem ich Ihnen im Voraus die feste Zusicherung gebe, daß ich, wenn ich den höchsten Gewinn erhalte, Sie ermächtige, viertausend Gulden davon einzuziehen, damit Sie allen bei der Lotterie beteiligten Personen, den Beamten bis zum Waisenknaben hinab einen frohen Tag bereiten könnten. In Ihre Hände lege ich vertrauensvoll meine Sache, und bitte, mein Interesse zu wahren. (Folgt die Angabe der Nummer.) Erhalte ich den zweiten Preis, so ermächtige ich Sie zu zweitausend, den dritten zu eintausend Gulden etc.“ — Traum ist Schaum. Die Träumerin wird sehr enttäuscht sein, wenn sie erfährt, daß nicht einmal ein Münsterthaler ihr zufällt. Das Schicksal ließ sich auch nicht einmal durch die freigebige Vertheilung bestechen, die den bei der Lotterie beteiligten Personen gemacht wurde, so wenig als es der Gerechtigkeit half und den Dieb schöner Hoffnungen der Gendarmerie in die Hände spielte.

Oesterreichische Monarchie. Wien, 21. Nov. Die Morgenblätter melden ernstliche Unterhandlungen mit Fürst Adolph Auersperg wegen der Neubildung des Kabinetts. Auersperg beräth mit seinen parlamentarischen Gesinnungsgenossen am Regierungsprogramm.

Frankreich. In Eprenay hat die preussische Kommandantur folgende Rundmachung angeschlagen lassen: „Nachdem gestern Abends ein Soldat der Garnison erschossen worden, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, den Thäter zu entdecken, werden auf Befehl des kommandirenden Generals der Division folgende Maßregeln getroffen: 1) Die Einwohner haben bis Donnerstag den 16. Mittags 12 Uhr alle ihre Waffen, seien es Schuß- oder Stichwaffen, abzuliefern. Sobald diese Frist verstrichen, werden Hausdurchsuchungen abgehalten, und wird ein jeder, bei dem man Waffen findet, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. 2) Um 8 Uhr Abds. werden alle Cafés und Restaurants geschlossen, mit Ausnahme des Saales im 1. Stock des Cafe Sparnacien und der Baracken am Boulevard de la Motte, in welchen sich die deutsche Kantine befindet. 3) Es ist den Einwohnern verboten nach 8 Uhr Abds. auszugehen. Die Wachen und Patrouillen haben Befehl jedes Individuum zu verhaften, welches dann ohne Erlaubniß der Kommandantur in den Straßen herumwandelt.“

England. London, 20. Nov. Zwei unbekannte Schiffe sind bei Liverpool durch einen Zusammenstoß gesunken; muthmaßlich ist die ganze Mannschaft mit zu Grunde gegangen.

Amerika. Präsident Grant ist bekanntlich ein alter Haudegen; er kann nicht ohne Krieg leben, und jetzt, wo der Norden mit dem Süden vereinigt ist, und wo kein Krieg von Außen droht, hat er einem andern Feinde den Krieg erklärt — dem Chignon. Im weißen Hause von Washington ist die französische Haartheilei verpönt, und Hauptbedingung für Zulassung in die Gesellschaften der Frau Präsidentin ist, daß die Damen ihre Chignons zu Hause lassen.

Unterhaltendes.

Die Prellhaide.

Criminal-Novelle von H. Engelke.

Erstes Kapitel.

Im Hotel de Pologne.

Wenn man im ersten Viertel des laufenden Jahrhunderts die alte sandige Landstraße passirte, welche die kleine Stadt Düben mit Leipzig verband, kam man bald hinter dem Dorfe Wellauna an dem Gasthose zum rothen Hause in die sogenannte Prellhaide.

Die Prellhaide stand damals im allerschlechtesten Rufe. Raubfälle der verschiedensten Art, die besonders dann ausgeführt wurden, wenn die Waarenladungen von oder zur Leipziger Messe des Weges entlang zogen, waren nicht selten. Abgeschnittene Koffer, die der sorglose Reisende auf das Kofferbrett seines Reisewagens gebunden und von denen er bei der Rückkehr nach Hause nur die durchschnittenen Stricke vorfand, bewiesen zu klar, daß ein organisiertes Diebsge-

sindel in der Prellhaide sein Wesen trieb und im Schutze der Nacht und des undurchdringlichen Dunkels der Bäume frecherweise sein Handwerk übte.

Sogar das Leben der Reisenden war gefährdet. Man wußte, daß auf einsame mit Packeten beladene Wanderer, auf Botenfrauen, die in Ermanglung einer regelmäßigen Postverbindung, zwei Mal wöchentlich die Prellhaide passirten, auf Bündeljuden, die hausierend von Dorf zu Dorf zogen, aus sicherem Hinterhalte Flintenschüsse abgeseuert worden waren, daß dann, nachdem dem Wanderer ein drohendes Halt zugerufen und ein greller Pfiff erklungen, verummte Kerle aus dem Gebüsch gesprungen waren, den Reisenden geknebelt und ihm alles abgenommen hatten, was er Werthvolles bei sich trug.

Außer diesem Diebsgesindel barg die Prellhaide auch Schmuggler die Menge.

Denn noch bestand an der Grenze zwischen Preußen und Sachsen der Zoll, und der hohe Tarif, der insbesondere für Seidenwaaren vorgeschrieben war, lohnte schon ein gefahrvolles Durchschleichen der Grenze, ja einen persönlichen, oft blutigen Kampf mit den Beamten.

So kam es, daß man für die Nachtzeit den Weg durch die Prellhaide fast gänzlich vermied, oder wenn es durchaus sein mußte, nie anders als in Trupps oder bewaffnet reiste.

Dies half mit der Zeit. Das Raubgesindel, dem auf diese Weise die Nahrung abgeschnitten war, wurde von Jahr zu Jahr geringer, bis man endlich zu der Ueberzeugung kam, daß es sich gänzlich verzogen und im ganzen Lande vertheilt habe.

Nichtsdestoweniger erhielt die Prellhaide ihren schlechten Ruf und hat denselben, so viel auch der Besitzer dieselbe gelichtet, behalten bis auf den heutigen Tag.

Der lange und harte Winter des Jahres 1819 war vorüber.

Die Wälder hatten sich mit ihrem ersten saftigen Grün bekleidet, die Saaten hoben sich üppig und dicht im lieblichen Contraste zu duftenden, blühenden Rapsfeldern.

Auf Leipzigs Promenaden standen Flieder, Schneeball und Goldregen in voller Pracht.

Der Frühling war mit seiner ganzen Herrlichkeit über das Land gezogen und in Leipzigs Straßen wimmelte es von Käufern und Verkäufern, von Juden, Türken, Griechen und Armeniern, die alle zur Ostermesse gekommen waren.

Es war am 7. Mai 1819, am preussischen Bußtage.

Inmitten des Gedränges in der Hainstraße hielt vor dem Hotel de Pologne ein altmodischer hochbepackter Reisewagen, mit zwei alten aber kräftigen Pferden bespannt. Der Kutcher, ein großer starker Mensch, saß schon auf dem hohen, das Verdeck des Wagens nach damaliger Mode überragenden Boock, der Wagenschlag war geöffnet, der alte Portier mit seinem großen Treppenhute und seinem silberbeschlagenen Knopfstock stand ehrerbietig in der Thüre des Hotels.

Wie immer hatten sich auch verschiedene Gasser, die nichts Besseres zu thun hatten, an der Thüre eingefunden und warteten augenscheinlich darauf, wer die kostbaren Saumtische in der alten Kutche einnehmen würde.

Bald erschien in der Thür des Hotels eine große schlanke, altliche Dame in warmen Reisekleidern und an ihrer Seite der Wirth des Hotels, Herr Busch.

Die Dame war hoch in den sechsziger Jahren. Sie hatte ein blaßes längliches Gesicht, auf dem die Spuren ehemaliger großer Schönheit nicht einen Augenblick verkannt werden konnten. Soweit unter der Kapuze, die sie trug, dies zu erkennen war, erschienen die dunkeln Haare nur spärlich mit Grau vermischt.

Das tiefblaue, große Auge hatte einen festen energischen und doch überaus freundlichen Blick. Nur kleine, mit Mühe wahrnehmbare Falten um die Augen lagerten sich in dem Antlitze der Dame, das eine ganz gleichmäßige, etwas krankhafte Blässe überzog.

Ein trüber Zug, der besonders dann, wenn sie lächelte, sich geltend machte, ein melancholischer, fast trauriger Blick, ein gewisser Schmerz, der sich öfters sekundenlang, als sei er das Resultat eines herben Gedankens, einer wehmüthigen Erinnerung, über ihr Antlitz verbreitete, vermehrte das Charakteristische der Erscheinung.

Frau von Killisch war seit langer Zeit Gast im Hotel de Pologne.

Sie war Wittve und kinderlos. Ihr Gatte war vor fünf Jahren gestorben, und zwei Töchter, die sie besaßen, hatte sie in der Blüthe der Jahre zu Grabe tragen müssen. Wie oft war sie mit ihrem Mann und ihren Kindern frohen Muthes zur Messe gefahren!

Jetzt kam sie allein und in der Regel nur noch einmal im Jahre, in der Ostermesse, um für das ganze Jahr einzukaufen.

Frau von Killisch war sehr wohlhabend, wenn auch nicht geradezu reich. Sie war nach dem Tode ihres Mannes alleinige Besizerin von Roda, einem kleinen aber einträglichem Rittergute in der Muldenaue.

"Ich kann nicht länger warten, Herr Busch", so begann Frau von Kellisch zu dem Wirthe des Hotels, ich habe das Neueste gethan und muß fahren. Ich bin mit dem Mädchen, auf das ich sonst große Stücke hielt, seit einiger Zeit schon unzufrieden, sie hat mir zu viele Verwandte und Bekannte in Leipzig und paßt nicht auf das Land. Und nun läßt sie mich hier warten bis zum späten Abend. Sagen Sie ihr, Herr Busch, wenn sie kommt, sie solle morgen früh die Post benutzen und bis zum rothen Hause fahren, von da kann sie zu Fuß gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Wesel, 15. Nov. Eine Dienstmagd verließ gestern Abend ihre Herrschaft. Ob sie nun ohne oder mit Erlaubniß ihrer Herrschaft sich entfernt hatte, kann hier gleichgültig sein, genug, die Pflicht der Rückkehr kam ihr erst so spät zum Bewußtsein, daß sie sich selbst sagen mußte: Nun findest du wohl keinen Einlaß mehr bei deiner Herrschaft. Indes schien ihr doch noch ein Mittel zu blühen, das sie aus der Verlegenheit retten konnte und sollte. Zwischen dem Hause ihrer Dienstherrschaft und dem Nachbarhause befand sich eine enge Gasse, zwar so eng, daß sie offenbar keinen erwachsenen Menschen konnte passieren lassen. Durch diese Gasse wollte sie sich drängen, und dann am Hinterhause ein Fenster erreichen, durch welches sie unbemerkt in ihr Zimmer kommen konnte. Dem Entschlusse folgte mit frischem Muth die That. Sie schob sich in die Gasse und drängte sich mit aller Anstrengung immer weiter durch, bis sie schließlich nicht mehr konnte. Aber auch der Rückzug wollte nicht mehr gelingen, und so saß die Arme eingeklemmt trost- und rathlos die ganze Nacht hindurch in ihrer unfreiwilligen Situation. Erst heute Morgen wurden die Nachbarn, wahrscheinlich durch ihren Hilferuf, auf die Gefangene aufmerksam; allein sie hatte sich in ihrer Angst so fest gearbeitet, daß selbst Hilfe von außen sie nicht zu befreien vermochte, bis sie endlich unter einem Zubrang von Hunderten Neugieriger, durch herbeigeholte Maurer vollständig entmurt werden mußte.

Telegramme.

Paris, 21. Nov. Kriegsgericht. Anklage gegen die Redakteure des "Père Duchêne". Humbert wurde zu lebenslänglicher Zwangs-

arbeit, Vermeß und Baillaune per contumaciam zum Tode verurtheilt. Die Anklageverhandlungen gegen die Zerstörer des Hauses von Thiers haben begonnen. Das Urtheil erfolgt wahrscheinlich gegen Donnerstag.

Karlsruhe, 21. Nov. Heute Vormittag 11^{1/2} wurde der badische Landtag durch den Großherzog eröffnet. Die Thronrede gedenkt der großen Ereignisse des letzten Jahres und fährt dann fort: "War es mir auch als eine unumgängliche Pflicht erschienen, auf wesentliche Kronrechte zu Gunsten des Vaterlandes zu verzichten und dadurch für meinen Theil dazu beizutragen, daß des deutschen Reiches Ansehen und Kraft gehoben werde, wir selbst aber dabei diejenige Stärkung erfahren, welche aus einheitlicher Führung des Heeres und der Politik erwachsen muß, so wird es fortan in erhöhtem Maße mein Bestreben sein, die selbstständige Entwicklung der geliebten Heimath in ihrem freien und unabhängig zu erhaltenden Staatsleben mit allen Kräften zu fördern."

Die Thronrede kündigt sodann verschiedene Gesetzesvorlagen an und schließt mit folgenden Worten: "Die politische Einigung Deutschlands hat, wie die günstige finanzielle Lage des Landes zeigt, demselben keine neue Opfer auferlegt. Vielmehr hoffen wir von der Kraft des Reiches, welches den glorreichen Frieden errungen hat und ihn schützen wird, einen neuen Aufschwung alles materiellen und geistigen Lebens, wie in dem ganzen weiteren Vaterland, so in der thüringischen Heimath. Das walte Gott!"

Rom, 21. Nov. Der König von Italien ist heute hieselbst eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen Humbert, den Ministern, dem Behörden und den Nationalgarden empfangen worden. Eine in ungeheurer Zahl zusammengeströmte Volksmenge begrüßte den König enthusiastisch.

Schur, 20. Nov. Die Ständes-Commission des Cantons Graubünden hat den in Basel abgeschlossenen Vertrag, betreffend den Bau einer Splügenbahn, genehmigt und beschlossen, die Frage einer Subvention von 4 Mill. Fr. der Volksabstimmung vorzulegen. Außerdem sollen die Gemeinden die unentgeltliche Abtretung des zum Bahnbau erforderlichen Grund und Bodens übernehmen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme armer Verkümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten.

In die orthopädischen Anstalten der Dr. Dr. Froblich und Seller (Paulinenhilfe) zu Stuttgart, des Hofraths Dr. Schner (Paulinen-Institut) zu Cannstatt, des Dr. Werner (Kinderheil-Anstalt zu Ludwigsburg, endlich des Dr. Noth in Stuttgart, werden fortwährend an Verkümmungen der Glieder, des Halses und der Wirbelsäule leidende Mittellose oder Minderbemittelte, welche nicht mit einer anderweitigen körperlichen oder Geisteskrankheit behaftet sind, ganz oder theilweise auf Kosten des Staates aufgenommen.

Hiebei wird bemerkt, daß die in die Dr. Noth'sche Anstalt Aufgenommenen in der Regel nur so lange in derselben verbleiben, bis die etwa vorzunehmende Operation oder eine Geradrichtung des verkümmerten Glieds ausgeführt und ein, das letztere in der richtigen Lage erhaltender Verband angelegt ist, worauf, wenn der übrige Zustand des Verkümmerten es gestattet, dessen temporäre Entlassung nach Hause erfolgt und derselbe nur von Zeit zu Zeit, nach 6—10 Wochen zu Erneuerung des Verbands wieder auf einige Zeit, und so oft einberufen wird, bis die Heilung als vollendet erkannt ist. In den übrigen Anstalten dauert der Aufenthalt ununterbrochen so lange, als es die Kur nothwendig erscheinen läßt.

Gebrauchte Maschinen werden den Patienten nach Ministerial-Verfügung vom 16. Juli 1834 (Regierungsblatt S. 454) nur gegen besondere, von dem Angehörigen, oder der Gemeinde zu leistende Vergütung, nach Hause mitgegeben.

Die Aufnahme in die bezeichneten Anstalten ist durch eine bei dem betreffenden gemeinschaftlichen Oberamt einzureichende Bittschrift nachzusuchen und sind derselben Zeugnisse des Oberamtsphysikats und des Gemeinderaths nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1834 (Regierungsblatt S. 391) beizulegen.

Die gemeinschaftlichen Oberämter und Oberamtsphysikate werden aufgefordert, Vorstehendes in den Bezirksblättern zu veröffentlichen, die eingereichten Aufnahmegesuche aber, mit den vorgeschriebenen Belegen versehen, der K. Regierung für den Reichskreis vorzulegen.

Ludwigsburg, den 16. November 1871.

K. Kreisregierung.

Für den Director:

Scholl.

Nevier Rudersberg.

Holz-Verkauf.



Am Montag den 27. I. Ms. aus Schulzenhau, Häfnerschlag, Burgholz und Buch:

5 Eichenabschnitte mit 1 Festsänger, 90 Stück Nadelholz Lang- und Sägholz mit 107 Festsänger, 7330 Nadelholzstangen von 3—11 Meter Länge, 70 Raummeter

Nadelholz-Scheiter und Prügel, 10 eichene Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr bei der Schulzenhau-Saatschule, zum Verkauf um 11 Uhr in der Post in Rudersberg.

Schorndorf den 20. November 1871.

K. Forstamt.

Fischbach.

Gemahlene Raffinade

zum Backen empfiehlt

Kaufmann Tag.

Wettelberg.

Einen gut gemästeten

Farren

zum Schlachten setzt den Verkauf aus

Gottlieb Höfer.

Ulmer Künstler-Lotterie.

Von den bei mir erkauften Loosen hat 228531 — 1 Münsterthaler gewonnen.

Kaufmann Wilsinger, Welzheim.

Revier Adelsberg. Klosterholz-Verkauf.



Am
Montag den 27.
d. Ms. 9 Uhr im
Lamm in Adelsberg
aus Breecherhalbe u.
Mäderhau:

6 Kl. Buchene, 53 Kl. tannere Scheiter und Prügel, 116 Kl. Ausschuß.
Auf Verlangen wird das Holz den Tag zuvor gezeigt.

Schorndorf den 18. Novbr. 1871.

K. Forstamt.
Fischbach.

Welzheim.

Schwarze 8/4 Tuche

zu sogenannten

Lothkleidern, auch zu Jacken
passend, a fl. 1. 30., fl. 1. 45. und fl. 2.—
habe ich in

schöner, reeller & gelungener
Waare anzubieten.

Wilhelm Lohss.

Rudersberg.

Von einer der größten Brennereien habe
ich auf Lager:

ächsten Fruchtbrandtwein

die Maas 30—36 fr.,

„ Zwetschgenbrandtwein

die Maas 1 fl. — fr.,

Kirschegeist „ „ 1 fl. 36 fr.,

(Smiweise bedeutend billiger)

welchen ich in reeller Waare zur gefälligen
Abnahme empfehle.

Schlötterbeck
z. Lamm.

Spaen Hof.

Der Unterzeichnete kauft schönes

Moggenstroh;

schriftliche Offerte mit Angabe des Preises
vom Centner werden in Bälde erwartet.

Adolph Häfner,
Besitzer.

Welzheim.

Von einer Brennerei des Unterlandes
ist wieder eine Sendung

Brandtwein

eingetroffen und empfehle ich solchen imi-
maas- und schoppenweise, wie auch guten

Weingeist

und alle Sorten Liqueure
zu billigen Preisen.

S. Sobly.

Welzheim.

Frisch's Amtskalender,
Lahrer Hinkender Bote,
Schwäbischer Bauernfreund,
Gustav-Adolph-Kalender,
sowie alle andere Sorten Kalen-
der bei

Buchbinder Greiner.

Für Brust- und Hals-Kranke. Dr. med. Hoffmann's weißer Kräuter Brustsyrup

empfohlen von großen Autoritäten der Medicin und anerkannt durch Zeugnisse ehrenwerthester Art als vortreffliches Mittel gegen alle katarrhalischen Affectionen der Schling- und Athmungsorgane, wie Heiserkeit, Husten, Halsschmerz, Brustschmerz, Brustverschleimung, Schleimasthma, Brustkrampf, Schleimschwindsucht, indem dieser Syrup nicht nur beruhigend, reizabstumpfend wirkt, sondern den Schleim löst und den Auswurf befördert, daher gegen Krankheiten des Magens, als Indigestion, Säurebildung und dem davon abhängenden Sodbrennen, Magenverschleimung, Magenschwäche, gegen Krankheiten des Darmkanals, als: Darmverschleimung, Diarrhoe, Ruhren, Koliken, welche auf Krankheit gesteigerter Reizbarkeit der Darmschleimhaut beruhen, gegen Nieren- und Blasenkatarrhe, ingleichen gegen Schwerharnen, ganz besonders zu empfehlen ist.

An das Publikum!

Jede gute Waare, sagt man, trägt ihren Werth in sich selbst. Diesem Grundsatz hat auch in Betreff des Dr. med. Hoffmann'schen Kräuter-Brust-Syrup die öffentliche Meinung vollauf gehuligt. Die wohlthätigen Wirkungen, welche er bei Brust- und Hals-Leidenden hervorgebracht, haben ihm seine Ausbreitung gesichert, ohne daß pomphaste Ankündigungen und jene Marktstreereien, die leider an der Tagesordnung sind, ihn begleitet hätten.

In der That hat der Dr. Hoffmann'sche Kräuter-Brust-Syrup durch seine gediegene Zusammensetzung, die der Zeit, wie jeder angepriesenen Nachahmung trozt, seine Heilkraft längst ausgeübt, als noch an keine der neueren „sogenannten Erfindungen“ zu denken war. Die letzten Jahre mögen darthun, welche Schmerzen und chronische Uebel er beseitigt und wie oft er den Kranken Linderung verschafft, die an menschlicher Hilfe fast verzweifeln.

Zur gefälligen Notiz.

Bei Bedarf des Kräuter-Syrup bitte ich nur in den von mir in der Zeitung bezeichneten Niederlagen zu kaufen und auf meine Etiquets und Siegel genau zu achten.

Jede Flasche trägt den eingebraunten Namen Dr. med. Hoffmann, ist blau versiegelt und das Petschaft trägt die Aufschrift: „Dr. med. Hoffmanns weißer Kräuter Brust-Syrup.“

Niederlage bei Kaufmann Tag in Welzheim.

Flachs-, Hanf- & Albwergspinnerei Weingarten, Station Ravensburg.

Verdienst-
Medaille.

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnte in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von
Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Versorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

J. A. Ginderer, Rudersberg.

Friedr. Tag, Welzheim.

J. F. Maner, Alsdorf.

W. A. Daiser, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Malzpräparate

von Georg Geiger in Stuttgart.

Malz-Extract in bis jetzt unerreichter Reinheit von vorzüglichem Geschmack.

do.

mit Eisen und Chinin für Blutarme.

Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, hauptsächlich wegen seines weniger intensiven süßlichen Geschmacks zu empfehlen.

Vorrätig in allen Apotheken.

In Lorch bei C. Seeger.